

Pestalozzi-Druckerei Dehnert & Hef, Dresden, Arnoldstr. 8. Gesellschaftler: Frieda Dehnert, geb. Schulz; Erich Hef, beide in Dresden. Gegenstand: Druckerei, Buch- und Zeitschriftenverlag. Verlag F. Willmy, G. m. b. H., Würzburg, Mergentheimer Str. 71. Gegenstand: Druckerei u. Verlag von Druckerzeugnissen jeder Art. Stammkapital: 20 000 RM. Geschäftsführer: Dr. Max Willmy, Kaufmann, Fürth; Max Fink, Diplom-Kaufmann, Nürnberg.

Zinnenverlag A.-G., Zürich 1, Bahnhofstr. 73. Gegenstand: Herausgabe und Vertrieb von Büchern und Zeitschriften. Aktienkapital 25 000 Fr. Verwaltungsrat: Ernst Simon.

Aus Polen. — Die Reklame ist vielen polnischen Buchhändlern ein Gebiet, das sie stark vernachlässigen. An dieser Stelle (Vbl. 1930, Nr. 3 und 31) wurde schon über die geringen Ausgaben großer polnischer Sortimentsbuchhandlungen für Werbezwecke berichtet. Die Werbekosten zweier Firmen in Warschau und Lemberg betragen 0,58 v. H. des Umsatzes; andere Firmen verausgabten sogar nur 0,2 und 0,5 v. H. des Umsatzes. Die polnischen Buchhandlungen geben durchschnittlich 1,9 v. H. der Geschäftskosten für Werbezwecke aus, während die Firmen anderer Handelszweige 20 bis 40 v. H. der Geschäftskosten dafür auswerfen. In den Kreisen der polnischen Sortimenter ist man jetzt entschlossen, sich mehr als bisher der Werbetätigkeit zuzuwenden. Es wird geplant, einen *Weihnachtskatalog* herauszugeben. Ignacy Rzepecki schreibt im *Przegląd Księgarski* (Nr. 13 v. 30. Juni) über Weihnachtsreklame und erörtert die Punkte, die bei der Herausgabe eines gemeinsamen Weihnachtskataloges beachtet werden müssen. Demnächst wird der Hauptvorstand des Polnischen Buchhändler-Verbandes sich mit der Angelegenheit befassen. Man darf hoffen, daß die Verleger einen Teil der Druckkosten des geplanten Weihnachtskataloges zu tragen bereit sein werden. Diese Kosten werden nicht gering sein, da der Katalog eine schöne Ausstattung erhalten soll.

Berlin.

Dr. W. Christiani.

Aus Spanien. — In der spanischen Buchhändlerzeitschrift *Bibliografía general española*, dem Blatte der Bücherkammern von Madrid und Barcelona, wird ein Vorschlag des damaligen (vor dem Umsturz) Postministers kritisiert, der in einer Postzeitschrift: *«El Cronista de Correos»* abgedruckt war. Der Postminister hatte den Plan entwickelt, auf sämtlichen Postämtern des Landes Bücher verkaufen zu lassen, um die Bildung des spanischen Volkes zu heben. Er sagt dann weiter, daß es in ganz Spanien nur etwa 200 Buchhandlungen gäbe, von denen aber nur etwa ein halbes Hundert den Namen Buchhandlung verdiente. Die anderen sogenannten Buchhandlungen seien Papiergeschäfte, Zeitungsvertriebsstellen, Handlungen mit allerlei anderen Dingen, kurz gesagt: Geschäfte, in denen nicht der Verkauf von Büchern Hauptzweck sei. Er spricht auch von der Unzulänglichkeit aller Buchhandlungen, die weiter nichts täten als Geschäfte zwischen den Verlegern und den Bücherkäufern zu vermitteln, ohne durch ein reich beschicktes Lager oder durch große Sachkenntnis zu größeren Buchankäufen anzureizen. Des längeren und breiteren wird auch über die etwaige Ausführung dieser Gedanken gesprochen.

Der Herausgeber der genannten Buchhandlungszeitschrift ist gar nicht einverstanden mit solchen Gedanken des Postministers. Zunächst, sagt er, wären die Angaben grundsätzlich falsch. Allein in Madrid und Barcelona gäbe es 116 Buchhandlungen, im ganzen Lande mindestens 700, und dabei wären die Verleger, die Großbuchhandlungen und die Zeitungsverkaufsstände (Kioske) nicht mitgerechnet. Er führt weiter aus, daß sich der Buchhändler nach der Zahl der Leser richten müsse (in Spanien können bekanntlich nur 50 v. H. der Bevölkerung lesen) und ein Vertrieb durch die Post die Zahl der Lesekundigen nicht vergrößern könne. Der Buchhändler habe schwer zu kämpfen, um auf seine Kosten zu kommen, ein Postverkauf würde den ganzen spanischen Buchhandel schwer schädigen. Die Verhältnisse in Argentinien, worauf sich der Postminister anscheinend beruft, lägen ganz anders (s. dazu Vbl. 1930, Nr. 119, 185). Diese vorwärtsstrebende südamerikanische Großmacht hätte im Jahre 1929 ein Gesetz erlassen, nach dem bei allen Postämtern des Landes Bücher zu verkaufen seien, aber, und das ist der springende Punkt, nur Bücher eigener Landesherzeugung. Das Gesetz sagt, daß die heimische Buchherzeugung so unter ausländischem Wettbewerb litte, daß man ihr helfen müsse. Der Postverkauf solle diese Bücher billiger machen, indem der volle Buchhändler Rabatt, und zwar 20 v. H., dem Käufer zugute kommen solle. Dieser ganze argentinische Postbuchdienst schädige die argentinischen Buchhändler kaum, da diese ja hauptsächlich von ausländischen Büchern leben. Durch das Verbreiten billiger

Bücher über das weite Land werden neue Leser erzogen, bei denen sich dann auch das Bedürfnis nach anderen Büchern einstellen wird, das dann durch die richtigen Buchhändler befriedigt werden muß. Sch.

Hanseatische Verlagsanstalt Aktiengesellschaft in Hamburg. — Vermögensaufstellung am 31. Dezember 1930.

Vermögen.		RM	ℓ
Kassenbestand		8 712	18
Postcheckguthaben		108 788	36
Bankguthaben		8 867	40
Wechsel- und Scheckbestände		38 048	63
		164 416	57
Maschinen u. Geräte einschl. Kontoreinrichtg.	975 750,—		
Neuanschaffungen	114 733,49		
	1 090 483,49		
Verkauf	2 336,30		
Abschreibg.	98 997,19	101 333,49	989 150 —
Schriften	184 500,—		
Neuanschaffungen	4 235,55		
	188 735,55		
Abschreibg.	32 235,55	156 500 —	
Metall		103 000 —	
Fahrzeuge	4 500,—		
Neuanschaffungen	1 925,—		
	6 425,—		
Verkauf	150,—		
Abschreibg.	1 775,—	1 925,—	4 500 —
Beteiligungen		289 000 —	
Grundstücke		77 700 —	
Gebäude	1 110 500,—		
Zugang	26 821,09		
	1 137 321,09		
Abschreibg.	12 321,09	1 125 000 —	
Hypotheken		51 600 —	
Luftstände		1 663 487 32	
Warenbestände		1 108 630 20	
		5 732 984 09	
Verbindlichkeiten und Kapital			
Aktienkapital		1 800 000 —	
Rücklage		50 000 —	
Darlehen		3 412 000 —	
Akzepte		100 000 —	
Buchschulden		348 658 13	
Diskredere		20 000 —	
Vortrag auf neue Rechnung		2 325 96	
		5 732 984 09	

Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1930.

Aufwand.		RM	ℓ
Zinsen		163 853	76
Rohgewinn:			
Abreibungen auf:			
Maschinen und Geräte	98 997 19		
Schriften	32 235 55		
Fahrzeuge	1 775 —		
Gebäude	12 321 09		
Diskredere	16 619 70		
Vortrag auf neue Rechnung	2 325 96		
	328 128 25		
Ertrag.			
Verlags- und Druckereikonto		326 224	80
Vortrag aus 1929		1 903	45
		328 128	25

In der Generalversammlung vom 18. Juni 1931 wurde die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder auf zehn festgesetzt. Der Aufsichtsrat besteht aus folgenden Herren: Christian Winter, Vorsitzender; Hans Vechly, Robert Fedisch, Max Habermann, Walter Hannemann, Emil Koppelt, Christian Krauß, Walther Lambach, Hermann Milgow, Albert Zimmermann. (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 150 vom 1. Juli 1931.)

Starb Gutenberg in Mainz oder Eltville? — Bisher wurde allgemein angenommen, daß Johann Gutenberg seine letzte Ruhestätte in Eltville gefunden habe. Dieser Ansicht ist vor einiger Zeit Dr. Ruppel in der *«Frankfurter Zeitung»* und jüngst auch in der *«Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker»* entgegengetreten. Es wird u. a. darauf hingewiesen, daß Gutenberg vom Kurfürsten von Mainz Speise und Trank mit der Bestimmung erhielt, daß diese Zuwendungen, die nach Mainz geliefert wurden, weder verkauft noch verschenkt werden durften. Diese Vorschrift hätte keinen Sinn gehabt, wenn Gutenberg in Eltville wohnte. Nach der Ansicht Dr. Ruppels